

Und am Ende der Straße steht ein Haus am See, Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg, ...“ Mit „Haus am See“ hat der Berliner Sänger Peter Fox einen Hit gelandet. Kein Wunder, trifft der Großstädter mit seinem persönlichen Traum vom idyllischen Zufluchtsort doch den Zeitgeist. Natur verspricht Erholung, Gesundheit, Harmonie – und wo ist einem die Natur näher als im eigenen Garten? Denn nicht jeder kann ein Domizil mit Seeblick sein. Eigen nennen, allenfalls einen Schrebergarten. Beim Grasmähen, Jäten, Blumenschneiden oder Obsternten lässt man den stressigen Arbeitsalltag hinter sich. Der Trend zum Grünraum macht aber nicht bei Pflanzen und Rasen halt. Gartenhäuser finden immer mehr Liebhaber. Das fängt beim traditionellen Teehäuschen an, das zierlich und verspielt einen Rückzugsort bietet. Doch inzwischen soll auch das Gartendomizil etwas Besonderes sein, aus hochwertigen Materialien bestehen und am besten individuell geplant sein.

ANSPRUCHSVOLLE LAUBENPIEPER

Die Berliner Architekten Nanni Grau und Frank Schönert bieten Maßanfertigungen unter dem Namen „Hütten & Paläste“ an. Ihre Gartendomizile sind jung und bunt und wollen Wohnobjekte mit Designanspruch sein. Grün und rosa gestreift ist „CaLa – Die Chamäleonlaube“, gewiss das auffälligste Produkt aus der Feder des Duos. Als Holzrahmenbau gefertigt gibt es sie mit fünf verschiedenen Fassaden aus Holz, Putz oder Wellblech. Diese Wandelbarkeit gab ihr den Namen: Anpassung an jede Umgebung und an den Geschmack der Eigentümer ist hier Programm. Das Konzept bietet auch innen eine offene und praktische Raumaufteilung, sei es für die Kleingartenfete samt Grillfeier oder mit besonders viel Stauraum für passionierte Gärtner. Und eine Dusche ist Grundstock für einen späteren Ausbau zu einem vollwertigen Wochenendhaus. Die Grundmodelle gibt es als 24- und als 16-Quadratmeter-Version, abgestimmt auf das Bundeskleingartengesetz. Handwerklich Begabte können „CaLa“ als Bausatz selbst errichten. Doch die Planer übernehmen auch gern die komplette Abwicklung bis zur Fertigstellung. Das kann dann für die größere Standardausgabe durchaus 15.000 Euro kosten. Auch wer eine bereits bestehende Gartenlaube umbauen möchte, ist bei den

Berlinern an der richtigen Adresse. Ihre Website präsentiert zahlreiche Umbauten und Erweiterungen von Wochenendhäusern. Und eine Minimal-Lösung: „MiLa“, die 16 Quadratmeter kleine Minilaube aus Schrank plus Wohnraum mit Koch- und Waschgelegenheit, Sonnenterrasse und Dach. Hier punkten Gelb, Rot und Grün als Hingucker – und Glastüren, die das Gebäude komplett zur Natur öffnen.

Auch das Architekturbüro Baschton in Köln entwirft moderne Gartenvillen. Die „Gartenhauptdarsteller“ bestehen aus erstklassigen Materialien, mit Liebe zum Detail verarbeitet. Im Angebot sind die Haustypen „Classic“, „Nordic“, „Box“ und „Fun“. Schlichte Formen, schmale Fensterbänder oder Lärchenholzleisten als Vorhangfassade erinnern an Wohnarchitektur – nur in Zwergenmaßen von 2,5 auf 2,5 oder drei auf drei Meter.

FREIRAUM FÜR DIE NATUR

Ein Outdoorgebäude der etwas anderen Art haben exilhäuser Architekten mit „haus_o“ entwickelt. Das Niedrigenergie-Fertighaus besteht aus einer kreisförmigen Grube mit 15 bis 20 Metern Durchmesser, drei bis sechs Metern Tiefe und einem Technikurm als Zugang. Der Hauskreis aus Stahlbeton, ein Fertigprodukt der Landwirtschaft, wird eingegraben und mit Dämmung versehen. In der Mitte ist eine komplett verglaste Fassade eingesetzt: Eine Kreishälfte dient so als Wohnraum, eine als Hof – der versorgt zusammen mit einem Oberlicht das Innere mit Helligkeit. Durch die ungewöhnliche Konstruktion bleibt „haus_o“ fast unsichtbar, das Grundstück eine Grünoase. Nur der Technikurm bleibt als oberirdischer Pavillon sichtbar. Er enthält die Energieversorgung mit Kollektoren, Wärmetauscher und -speicher sowie Abwasseranschluss und Lüftungszentrale und natürlich den Zugang in alle Etagen durchs Treppenhaus.

Kleiner geht es auch. Als schnelle Flächenerweiterung dient „Zusatzraum.“ Die vier mal zwei mal 3,5 Meter große Box der exilhäuser Architekten enthält drei Räume – auch die für rund 15.000 Euro. Die Tragkonstruktion besteht aus einer Holzschale, die Fassaden aus Stahlprofilen mit Stegplatten und aus transparentem Plexiglas. Innen enthält eine Vorsatzschale die Installationen und Klappmöbel. Komplett kommt der Kubus per LKW in den Garten oder auf die grüne Wiese – als Atelier oder Pavillonersatz. ●



Einst waren verspielt fragile Pavillons die Anlaufstelle für den Nachmittagstee (Woga). Heute sind Gartenhäuser wie „Classic“ geradlinig und materialbetont wie Wohnhäuser (Gartenhauptdarsteller).



Anzeige

Das FAVORIT-Baubuch

